

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Oito Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Der Kaffee.

Ueber den Stand und die Aussichten des Kaffeehandels schreibt die „Allgemeine Kaffee-Zeitung“ Folgendes:

Zu den Facta's gehört, dass die europäischen Vorräthe am 1. November betragen:

Table with 4 columns: Year (1886, 1885, 1884, 1883) and Tons (128,960, 193,150, 192,450, 201,000)

Dies ist die Hauptbasis der ganzen Position, worauf alle Argumente für Vorausgang mehr oder weniger gegründet sind.

Daraus folgt, dass die 1885/86er Ernten ungenügend waren, und dass die europäischen Vorräthe, um dem Konsum zu genügen, um 60 bis 70,000 Tons in Anspruch genommen werden mussten.

Der Preis von good average Santos in Havre war am 1. November:

Table with 4 columns: Year (1886, 1885, 1884, 1883) and Price (Fr. 65, Fr. 48, Fr. 50, Fr. 60)

Diese Zahlen, mit den obigen der Vorräthe zusammen gehalten, zeigen das Faktum, dass die drei Jahre, worin Ueberproduktion und stark gedrückte Preise herrschten, einen durchschnittlichen November-Stock von 195,000 Tons und einen durchschnittlichen Novemberpreis von Fr. 53 ergaben, während der jetzige Stock von ca. 130,000 Tons einem Preise von Fr. 65 gegenübersteht. Mit andern Worten: eine Abnahme der Vorräthe um 33%, gegen eine Werthsteigerung von 23%.

Nach unserer Meinung, und wir glauben das Gros des Handels auf unserer Seite zu haben, ist der gegenwärtige Preisstand durch die Aenderung der statistischen Position durchaus gerechtfertigt. Wenn aber diese Meinung wirklich die richtige ist, so ist es, um sich einen Begriff von den wahrscheinlichen Folgen zu machen, nöthig, die jüngste Geschichte des Artikels gänzlich zu ignorieren, die während der Ueberproduktion bestandenen Preise zu vergessen, nur Gleiches mit Gleichem vergleichend, die Gegenwart also mit früheren Jahren, wo Defizits der Produktion ebenfalls nur durch hohe Preise ausgeglichen werden konnten.

Unter den Wahrscheinlichkeiten ist die hauptsächlichste, die 1886/87er Campagne betreffende, in unserem Auge die folgende: dass die grössere Java-Ernte durch kleinere Ernten in den Ländern, welche Produktionsländer zweiten und dritten Ranges zu nennen sind, ausgeglichen werden wird, und dass danach die 1886/87er Campagne hauptsächlich von der Brasilproduktion abhängen wird.

Die Total-Receipts dieser Ernten variirten wie folgt:

Table with 4 columns: Year (1885/86, 1884/85, 1883/84, 1882/83) and Ballen (5,532,000, 5,211,000, 5,057,000, 6,711,000)

Augenblicklich wird die laufende Rio-Ernte auf 3-3 1/2 Millionen Ballen und die Santos-Ernte auf 2-2 1/2 Millionen Ballen geschätzt.

Die Meinungen über die Rio-Ernte stimmen ziemlich überein, und von kompetenter Seite wird versichert, dass die bisherige Abnahme der Receipts noch stärker werden wird.

Bei Betrachtung der Rio- und Santos-Ernteziffern darf man nicht vergessen, dass die Pflanzern, nach Jahren des Rückganges, in vielen Fällen in Geldverlegenheit sind, dass sie in dieser Jahreszeit über grosse Vorräthe verfügen, was ihr Urtheil über die allgemeine Lage modifizirt, so dass ihnen die jetzt geboten werdenden, nach jüngsten Erfahrungen hoch erscheinenden Preise imponiren, durch die verbesserten Verkehrswege sich zugleich in der Möglichkeit befindend, ihr Produkt schneller als sonst an die Exporthäfen liefern zu können. Rio hat in dieser Hinsicht in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht, und auch Santos erfreut sich in diesem Jahre grösserer Facilitäten, als je zuvor. Es sind auf der Eisenbahn 100 neue Kaffee-Waggons in Gebrauch gestellt, mit einem Tragvermögen von (nach unserer Meinung) 1000 Tons, in welchem Faktum die grösseren Receipts in der letzten Zeit theilweise Erklärung finden.

Jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, dass während der Saison 1886/87 der Konsum die Produktion bedeutend übersteigen wird, so dass wir im Sommer 1887 die europäischen Vorräthe wieder bedeutend vermindert sehen werden.

Die Verschiffungen von Rio und Santos nach Europa betragen:

Table with 4 columns: Date (Oct. 1886, Nov. 1885, Dec. 1884) and Rio, Santos, TOTAL Ballen

Daraus geht hervor, dass die October-Verschiffungen waren:

Table with 2 columns: Year (1886, 1885, 1884) and Ballen (291,000, 321,000, 281,000)

Aus diesem Grunde sollten die Verschiffungen aus Brasilien keine Furcht verursachen, und werden die Vorräthe eher abnehmen als unverändert bleiben.

Kaffee ist jetzt billig, immer noch ein billiger Genuss. Wenn unsere Annahmen einigermaßen richtig sind, so werden in den nächsten 6 bis 12 Monaten bedeutend höhere Preise durch Konsumenten bezahlt werden müssen, doch muss unserer Ansicht nach jede Wertherhöhung auf Abnahme der Vorräthe begründet bleiben.

Rekapitulation:

Facta. Da die 1886/87er Ernte unzureichend ist, so nehmen die Vorräthe um 60 bis 70,000 Tons ab.

Wahrscheinlichkeiten. Da die 1886/87er Ernte unzureichend ist, so steht eine weitere Abnahme der Vorräthe im nächsten Sommer zu erwarten.

Möglichkeiten. Da die Kaffeebäume in Brasilien stark gelitten haben, wird auch die 1887/88er Ernte wieder unzureichend ausfallen, und an den Vorrath neue Anforderungen gestellt werden, was nur durch sehr hohe Preise ausgeglichen werden kann.

Zu den vorstehend erörterten Facta's, Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten gesellt sich bereits, als viertes Kleeblatt, dessen Auffindung in der Regel als „glückverkündend“ bezeichnet wird, der Erfolg.

Die Konjunktur nimmt in ruhiger Weise ihren Fortgang, als ein Etwas, das zur Erfüllung kommen muss, ob ihm auch noch so viel Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Der Einfluss der Terminmärkte scheint seit den letzten vierzehn Tagen der Baisse keinen wesentlichen Sieg mehr zu verschaffen. Sie gingen im Gegentheil, in einer Ueberleistung voraus, wie es vom realen Handel kaum gebilligt werden konnte. Wenn es ja auch wahr ist, dass noch ein bedeutender Vorausgang der Preise erwartet werden darf, so wirkt ein zu rasches Marschiren doch ermüdend, so dass es fast wünschenswerth ist, dass die Terminpreise, durch temporären Rückgang, wieder einige Beruhigung stiften möchten, damit die Fortsetzung der Konjunktur sich nicht zu rasch vollzieht. Aus jedem „Hinauf“ und „Herunter“ blieb bis jetzt immer ein genügender Saldo zu Gunsten der ersten Richtung, welcher den berechtigten allmähigen Vorausgang viatirt. Seit gestern, in Folge der neuesten Brasilberichte, war wieder bedeutende Terminhaussse, deren fernere Entwicklung oder Abschwächung abzuwarten ist.

Es gibt auch Solche, welche über die Tragweite der jetzt bestehenden Faktoren des Kaffeehandels noch kaum gründlich nachgedacht zu haben scheinen, indem wir kürzlich noch der Frage begegneten: warum denn Kaffee in eine bessere Position kommen müsse, wo die meisten anderen Artikel noch unter dem Druck von Flaute zu seufzen hätten? Man kennt die einzige darauf zu gebende Antwort der ganz speziellen Lage des Kaffeehandels, und doch kann oder will man sich den Konsequenzen davon noch nicht recht abequemen.

Nach weit zurück reichender Erfahrung ist es noch nie dagewesen, dass einer Konjunktur in den eigentlichen Verbrauchskreisen so grosser Widerstand geleistet wurde, als bisher zu bemerken, woraus aber auch gefolgert werden kann, dass ein unzeitiges Andenmarktworfen von auf Meinung genommener Waare keinen Eingriff auf das ruhige Fortschreiten der Konjunktur gestatten wird, wogegen die regelmässige Bedarfsversorgung — ohne mehr — derselben ununterbrochenen Vorschub leisten muss.

An den Seepätzen kann eine nicht ganz unbedeutende spekulative Bethheiligung vorausgesetzt werden, die wahrscheinlich aber nicht eher zur Realisation übergeht, bevor nicht ein namhafter Gewinn damit erzielt ist. In richtiger Beherzigung der Lage sind auch namhafte Posten auf Spekulation kontrahirt, meistens schon nach bedeutendem Fortschritt der Konjunktur, wovon der Zweck ebenfalls ist und wahrscheinlich auch das Resultat sein wird: Geld zu verdienen.

Bezüglich des ferneren Laues des Artikels hat es also ganz den Anschein, als ob die vorstehend aufgestellten Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten den Artikel noch in viel weittragender Weise beherrschen würden, als die bisher bekannten Facta's.

Unter den Märkten hebt sich besonders New-York hervor, früher das Eldorado der Baisse und jetzt der Ausgangspunkt der Hausse, nicht allein in Terminen, sondern auch in effektiver Waare. Ein Blick auf die disponiblen Vorräthe, jetzt und sonst, lässt über den Ursprung jener Richtung keinen Zweifel. Von Brasilien erneuern sich die Nachrichten über schlechten Verlauf der Blüthe, sowie das Auftreten der Blätterkrankheit in der Rio-Zone die Ursache neuer Besorgniss ist, und man mag von den brasilianischen Nachrichten denken was man will — etwas Wahres werden diese sich allerseits bestätigenden Berichte wohl enthalten.

Notizen.

S. Paulo. Ein vom Finanzminister an die hiesige Thesouraria gerichtetes Telegramm besagt, dass die Frist zur Einziehung der bekannten 10\$, 5\$- und 2\$-Scheine bis zum 31. März 1887 verlängert worden ist.

Wegen der zunehmenden Arbeit auf der hiesigen Post sind noch 2 Postpraktikanten erster Klasse und zwei weitere Briefträger angestellt worden

Wie es heisst, wird Hr. Dr. Martinho Prado Junior sich dieser Tage nach Rio begeben, um Schritte zur Förderung der Immigration in S. Paulo zu thun. Er nimmt zugleich 2 Söhne mit sich, welche nach Deutschland reisen, um dortige höhere Schulen zu besuchen.

Dass man bei kleineren Kindern nicht genug vorsichtig sein und aufpassen kann, beweist wieder ein sehr betrübender Fall, der gestern eine hiesige deutsche Familie betroffen. Hr. João Niel hätte vor etwa 5 Monaten das Unglück, dass seine Kinder von Diphtheritis heimgesucht und eines derselben sogar durch den Tod entrisen wurde. Um das Krankenzimmer gut zu desinfiziren, hatte man Carbolsäure verwendet, von der noch etwas übrig behalten und für eventuelle spätere Bedürfnisse in einer Kommode aufbewahrt wurde. Unbemerkt Weise hatte eines der grösseren Kinder das Fläschchen mit der Flüssigkeit entdeckt und herausgenommen; ein kleineres Kind von 2 1/2 Jahren bekommt es in die Finger, nimmt den Pfropfen herunter und reicht es seinem Schwesterchen von 1 1/2 Jahren, welches das Fläschchen an den Mund setzt und trinkt — ein entsetzlicher Schrei und das Kind sinkt bewusstlos um. Die herbeieilenden Eltern riefen sofort mehrere Aerzte zu Hilfe, aber die Säure hatte den Mund und Hals derart verbrannt, dass eine Rettung unmöglich war; nach 3 Stunden war das Kind todt.

Die goldenen Weine des Hrn. Goldschmidt, speziell die Marken Muscatel und Vinho Secco, sind schon seit Jahren so bekannt und beehrt worden (auf der Proviuzial-Ausstellung sowohl als wie in Antwerpen erhielten dieselben die goldne Medaille), dass es überflüssig wäre, auch nur ein einziges Wort des Lobes zu sagen. Wir wollen nur erwähnen, dass Hr. Goldschmidt zur Bequemlichkeit seiner zahlreichen Kunden in hiesiger Stadt bei Hrn. Carl Messenberg, Rua Commercio 9, eine Niederlage seiner feineren Sorten wie auch seines billigeren Tischweines errichtet hat.

Zwiebeln! Auf der Fazenda des Hrn. José Gonçalves dos Santos in Casa Branca wurden Zwiebeln geerntet, von denen manche das Gewicht von 700 Gramm hatten.

Nicht in den Fluss. Am Sonabend transportirte Hr. Affonso Franco mit dem von Bataes nach Ribeirão Preto gehenden gewöhnlichen Bahnzug einen vor langer Zeit entflohenen Sklaven. Als der Zug über die Brücke des Rio Pardo passirte, sagte Hr. Affonso Franco zu seinem Gefangenen, er würde besser gethan haben sich in den Fluss zu stürzen, anstatt zu entfliehen und ihm so viel Mühe zu verursachen. Der Sklave, anstatt in den Fluss zu springen, wartete bis der Zug einige Kilometer weiter war, und in einem unbewachten Augenblick schwang er sich durch das Wagenfenster hinaus und entfloh. Hr. Affonso war mit einer Pistole bewaffnet und wollte dem Neger hinterdrein schiessen, doch war der Zug inzwischen schon zu weit von dem Flüchtling entfernt.

Hatten keine Lust. In Campinas requirte am Freitag der Waisenrichter die Untersuchung der minderjährigen Sezinia Pompeo, welche, wie ihre Mutter erklärte, durch den Kutscher Manuel Rodrigues verunehrt worden sein sollte. Nachdem die Klägerin der Behörde sich vorgestellt, wurde der Sünder Rodrigues verhaftet und per Telegramm vom Bischof in S. Paulo der erforderliche Dispens zur Verheirathung des Liebespaars eingeholt, um das von dem Kutscher angerichtete Uebel wieder gut zu machen. Wie gross aber war das Erstaunen der Behörde, als nach Eintreffen des bischöflichen Dispens der Bräutigam erklärte, dass er zur Verheirathung keine Lust habe, „nem a dispensa nem a pau,“ und auch Jungfer Sezinia schien wenig daran gelegen.

Wie die Blätter von dort weiter melden, wird der ungehorsame Rodrigues in Haft behalten, um ihm Zeit zu lassen, sich eines Besseren zu besinnuen, und seine Holde einer anständigen Familie zur Ueberwachung übergeben werden.

Ueber Campinas und Umgegend hat sich am Freitag ein fürchterliches Hagelwetter entladen, welches an Fensterscheiben und Dächern, nicht minder auch in den Pflanzungen grossen Schaden angerichtet hat. Das Unwetter dauerte etwa 4 Minuten; es sollen Stücke im Gewicht von 100, 150 bis 300 Gramm gefallen sein, und in solcher Menge, dass die Strassen und Plätze ganz damit bedeckt waren.

Taubaté. Das dortige unbenutzte Franziskanerkloster Santa Clara ist vom Provincial dieses Ordens in Rio zur Errichtung eines Instituto de Agricultura e Artes (Ackerbau- und Gewerbeschule) überlassen worden. Dieser Schritt des Provincial ist der persönlichen Vermittelung des Kaisers zu verdanken. Das Institut ist besonders zur Aufnahme von Sklavenkindern bestimmt, die dort erzogen und ausgebildet werden sollen. Die Salesianer-Brüder, welche bereits in Nictheroy eine solche Anstalt leiten, werden auch hier die Direktion übernehmen.

Zur Einrichtung hat der Barão de Tremembé sich zu einem Darlehn von 6—10 Contos erbaten, und sollen durch freiwillige Beiträge die Unterhaltungskosten bestritten werden.

In der Stadt Rio Preto starb kürzlich im Alter von 98 Jahren D. Joaquina Claudina de Souza. Dass sie nicht umsonst gelebt hat, beweist die Zahl ihrer Nachkommen, welche an Kindern, Enkeln und Urenkeln sich auf circa 300 Personen beläuft.

Sklavendank. Der Barão do Itahim hatte vor zwei Jahren 103 seiner Sklaven die Freiheit unter der Bedingung gewährt, ihm noch 2 Jahre zu dienen. Vor einigen Tagen war diese Frist abgelaufen, und nun wollen die befreiten Sklaven dem Herrn Baron zum Zeichen der Dankbarkeit ein sehr werthvolles Geschenk überreichen.

Sorocaba. Wie das dortige „Diario“ meldet, will der Negociant Manoel Lopes de Oliveira von Sorocaba in São Roque eine Baumwollfabrik errichten.

Von Socorro wurde kürzlich ein öffentlicher Konflikt gemeldet, in welchem die Behörden sich sehr gesetzwidrig benommen hatten. Jetzt melden die Campinenser Blätter darüber noch folgendes: „Durch 20 Zeugen ist erwiesen worden, dass der Vigario der Parochie, Padre Saverio Marsicano den ganzen Skandal geplant und in's Werk gesetzt hat. Des Polizeidelegaten und des Collector hat er sich nur als Werkzeuge bedient. Der letztere, der Collector, ist des Mordversuchs gegen den Municipalrichter überwiesen.“

Der Padre Saverio, der Polizeidelegat und der Collector sind geflohen.

Rio. Conselheiro Lafayette Rodrigues Pereira, welcher als Schiedsrichter in der internationale Kriegsschadenersatzfrage nach Chile berufen war, hat sich am 17. d. M. mit Familie in Valparaiso nach Rio eingeschifft.

Ein Hr. Carlos Augusto Rodrigues Martins, Erfinder der bei der brasilianischen Armee eingeführten Brandgeschosse, hat so eben ein neues Geschoss erfunden, eine explosive Leuchtgranate, die mittelst Krupp'scher Kanonen abgefeuert wird. Die Regierung lässt solche bereits im Arsenal anfertigen und sollen nächstens grössere Versuche damit angestellt werden.

Senator Taunay ist erkrankt.

„Rio-Post“ schreibt:

Am Mittwoch 12. Dez. sollte hier eine Ausstellung von Schulgegenständen eröffnet werden. Die Arrangements waren von der Associação Mantenedora do Museu Escolar Nacional eingeleitet worden, und man hatte dabei den Zweck im Auge, alljährlich die Fortschritte, welche das Unterrichtsweisen in Brasilien macht, dem Publikum vor Augen zu führen. Leider konnte man die Idee, aus Mangel an Bethheiligung von Ausstellern, nicht ausführen.

Wie einige Lokalzeitungen melden, beschäftigt man sich im Finanzministerium mit dem Entwurf eines Plans, wonach die Konversion des Papiergeldes durchgeführt werden soll. Dieser Plan solle dem im nächsten Jahre zusammen tretenden Parlament vorgelegt werden. Hinzugefügt wird noch, dass am nächsten 30. Juni die felerliche Verbrennung der 5000 Contos Papiergeld stattfinden soll, um welche man die Papierzirkulation zu vermindern gedenkt. — Andere Zeitungsgerichte sprechen von einer Papiergeldausgabe von 25,000 Contos in Form einer Anleihe an die Banken, welche an Geldmangel litten. Auch hat man mit dieser angeblichen Papiergeldausgabe das Fallen des Curses in Zusammenhang gebracht. Sicher informirt scheint kein Mensch zu sein, da der Finanzminister wenig mittheilsam in Bezug auf seine Pläne ist. — Thatsache ist, dass während einiger Tage grosse Geldknappheit auf dem Marke herrschte, die indessen vor kurzem wieder gehoben wurde. Aber für diese Knappheit dürften in ihren Ursachen, ohne künstliche Kombinationen, die auf dem Marke stattgehabten Operationen ausreichende Erklärung bieten, ebenfalls wie auch der Rückfluss des Geldes zu den arbeitenden Banken eine natürliche und unausbleibliche Erscheinung war. Dass trotzdem die Regierung Papiergeld ausgiehen haben kann, würde um so erklärlicher sein, als schon seit lange ein Ueberfluss an Cirkulationsmitteln nicht vorhanden gewesen war.

Die Regierung hat die General-Inspectoria (das terras e colonisação) angewiesen, sich mit der

Direktion der Kolonie Dona Francisca über Logis und Transport der vom Hafen S. Francisco nach genannter Kolonie gehenden Einwanderer, so weit dieselben nicht von der Kolonisationsgesellschaft selbst hergesandt wurden, zu verständigen und ihre Hauptsorge (todo cuidado) darauf zu richten, dass die vom Hamburger Verein eingeführten Kolonisten nicht etwa die gleichen Vergünstigungen erhalten, wie die von selbst kommenden, denn für jene sei in dem resp. Kontrakt bereits die Gesellschaft verpflichtet worden, die laufenden Transport- und sonstige Kosten zu tragen.

Im Laufe des Monats November langten 1748 Einwanderer in Rio an, nämlich 866 Portugiesen, 596 Italiener, 106 Spanier, 63 Deutsche, 41 Belgier, 25 Franzosen, 19 Russen, 6 Engländer, 6 Amerikaner (damit sind natürlich Ankömmlinge aus den Vereinigten Staaten gemeint), 2 Oesterreicher und 18 Mitglieder verschiedener Nationalitäten. Dem männlichen Geschlecht gehörten 1525 der Ankömmlinge an, dem weiblichen nur 223. Aelter als 10 Jahre waren 1618, jünger 130. Der Religion nach 1707 Katholiken und 41 sollen einer unbekannteren Religion („religião desconhecida“ ist der offizielle Ausdruck) zugehört haben. Dem Berufe nach befanden sich nur 3 Ackerbauern in der Zahl. Die Einwanderer vertheilten sich folgendermassen über die Provinzen: S. Paulo 914, Rio Grande do Sul 163, Minas Geraes 168, Parana 21, Santa Catharina 5, Rio 148, Espirito Santo 7, Pernambuco 2, Bahia 11, Amazonas 1. Ausserdem berührten den Hafen Rio 294 Einwanderer, welche direkt nach Santos gingen, und 109, welche nach S. Francisco gingen. Das Kaiserreich verliessen im Monat November über den Hafen Rio 611 Passagiere dritter Klasse.

Das Direktorium der D. Pedro II.-Bahn hat mit den HH. Behrend Schmidt & C. einen Kontrakt behufs Beleuchtung von Bahn-Waggons durch das System Pintsch mit aus Fettstoffen gewonnenem Gase abgeschlossen.

Am Donnerstag 13. Dez. um 4 Uhr des Morgens gerieth, wie behauptet wird, aus Zufall, ein mit Petroleum beladener Eisenbahnwagen auf der Station der D. Pedro II.-Bahn in Brand und wurde vollständig von den Flammen verzehrt. In der Nähe stauden andere Wagen, die ebenfalls mit leicht brennbaren Stoffen beladen waren. Man schob sie aus der gefährlichen Nachbarschaft hinweg und isolirte so das Feuer.

Nach eingelaufenen telegraphischen Nachrichten sind im l. Distrikt von Rio Grande do Sul 1 Konservativer und 2 liberale Provinzial-Deputirte gewählt worden. Von den liberalen wird einer wahrscheinlich v. Koseritz sein. Leider ist die Depesche offenbar verstümmelt.

„Allg. D. Ztg.“ berichtet:

In huldvoller Audienz hat Se. Majestät der Kaiser am 13. d. Mts. aus der Hand des Herrn Schmid-Dranmor, das Letzterem aus Uruguayana zugesandte, mit zahlreichen Unterschriften versehene Cnadengesuch zu Gunsten des nglücklichen Germano Wagner, entgegengenommen.

Am 13. d. kehrte unser allerseits hochgeschätzter Konsul, Herr Koser, mit Familie von seiner Reise nach Europa zurück. Dem genannten Herrn wurde von Seiten der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer hiesigen deutschen Kolonie das sympathischste Willkommen entgegen gebracht, dem auch wir in der herzlichsten Weise uns anschliessen.

Die Ausgaben für die Angestellten des Korrektionshauses betragen im verflossenen Monat 5:007\$570 und die Miete der Häuser für die Polizeistationen 1:896\$000.

Herr Fernando Schmid (Dranmor) ist zum Ehrenmitglied des hiesigen „Lycen Litterario Portugez“ ernannt worden.

Es ist traurig mit anzusehen, in welchem Zustande von Insubordination das hiesige Polizeicorps sich befindet. Bisher sah man wenigstens nur Betrunkene und Vagabunden misshandeln, jetzt aber geht es schon so weit, dass die Soldaten ihre eigenen Offiziere prügeln, wie es am 14. d. auf der 4. Polizeistation geschehen ist! — Nette Zustände!

Das Direktorium des hier in Angriff genommenen zoologischen Gartens in der Vorstadt Villa Isabel hatte am verflossenen Sonntag eine Vergnügungsfahrt dahin veranstaltet, wozu zahlreiche Einladungen, meist aus den Kreisen der hohen Aristokratie, erlassen worden waren. Die in Einsicht genommenen Vorarbeiten jenes Unternehmens wurden im Allgemeinen belobt. Das betreffende Terrain umfasst einen Flächeninhalt von 20,000 Quadratbracs, welches schon vollständig mit Mauern umgeben und in verschiedene Abtheilungen mit projektierten Strassen vertheilt ist. Der Entwurf der architektonischen Arbeiten ist Herrn Comthur Bethencourt, die Ausführung derselben Herrn Ingenieur Tavares übertragen worden. Die schwierigsten, die Bewässerungsarbeiten, hat Herr Ingenieur Enues de Souza übernommen. Bereits befinden sich einige Thiere dort, als: 2 Tiger, 1 Reh, 1 Adler, 1 Königsrabe, verschiedene Waldschweine und mehrere Vögel. Herr Baron de Cotegipe hat versprochen, ein in seinem Besitze sich befindendes Faulthier zu schenken; bei welcher Gelegenheit Herr Visconde de Paranaqua lächelnd bemerkte, „das Anerbieten des Herrn Cotegipe sei ein Epigramm, weil das Faulthier ein charakteristisches Thier von Brasilien sei.“

Nach einer offiziellen Statistik wurden im Laufe dieses Jahres in der hiesigen Gewerbeschule 4734 Schüler matrikulirt. Davon gehörten 1283 dem weiblichen Geschlechte an.

Goyaz. Die Provinzialkammer hat dem Hrn. Francisco de Faria Albernaz eine Zinsgarantie von 7 Prozent auf ein Kapital von 20 Contos de Reis bewilligt, welches zur Errichtung einer Eisenfabrik in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt bestimmt ist.

Matto Grosso. Der Präsident der Provinz, D. Galdino Pimentel, hat die Catechisirung der Indianer jener Provinz in Angriff genommen und zwar mit glücklichem Erfolg. Es heisst, dass kürzlich 400 vom Stamm der Coroados sich bei ihm freiwillig gemeldet hätten und man hoffe, nach und nach alle in jener Provinz hausenden wilden Stämme einem civilisirten Leben zuzuführen.

Pernambuco. In Jatobá (im Innern der Provinz) hat am 11. d. M. ein arger Konflikt, wie ihn politischer Hass und Feindschaft in diesem Lande nur erzeugen kann, stattgefunden. Ein Telegramm vom 17. d. Abends meldet von dort:

In letzter Stunde empfangen wir nähere Details über die Vorgänge in Jatobá. Hr. Cypriano de Queiroz, an der Spitze einer Gruppe von Conservadores dissidentes, überfiel am 11. d. M. vor Tagesanbruch die Fazenda des Coronel Cavalcanti, nahe der Stadt Jatobá. Acht Stunden dauerte der Kampf und die Schiesserei. Es starben dabei der Coronel und dessen ältester Sohn, sowie der Anführer Cypriano de Queiroz. Verwundet wurden sehr Viele, darunter auch die Gattin und eine Tochter des Cavalcanti.

Nach Fernando de Noronha, wo vor einigen Tagen die dort befindlichen Sträflinge sich erhoben haben, ist von Pernambuco ein Kriegsschiff mit 80 Mann Infanterie abgesandt worden.

Rio Gr. do Sul. „Deutsche Post“ schreibt aus S. Leopoldo: „Am Abend des 18. fand in einem Hause nahe bei der Station Bexiga ein grosses Unglück statt. Die Frau des Herrn João Severino goss Kerosene in eine Lampe, während die Tochter mit einer Kerze leuchtete. Dabei kam diese der Flüssigkeit zu nahe, es erfolgte eine Explosion und das Oel stand in Flammen, welche sofort die Kleider sowohl der Mutter, wie der Tochter ergriffen. Beide verbrannten schrecklich und starben nach kurzen Augenblicken.“

Herr v. Koseritz ist, laut Privatnachrichten, am 31. October in Rom angekommen und wird dort voraussichtlich bis zum 18. verweilen und wollte dann Neapel, Pompeji, Sorrento, Capri und den Vesuv besuchen und am 20. über Livorno, Siena und Pisa nach Genia gehen, von wo er sich Ende November nach Lissabon begiebt, um dort den Hamburger Dampfer zu nehmen. Am 5. oder 6. Januar, also mit dem Dampfer, der Rio am 30. Dezember verlässt, wird er hier anlangen. (K. D. Z.)

Cholera in Argentinien.

Neue Erkrankungen. Todesfälle.

Am 15. Dez.:	Buenos Ayres	37	11
	Rosario	19	16
	Cordova	35	14
	Tucuman	18	8
Am 18. Dez.:	Buenos Ayres	23	18
	Rosario	16	10
	Cordova	32	16
	Mendoza	65	26
	Tucuman	?	29
Am 19. Dez.:	Buenos Ayres	16	7
	Rosario	14	12
	Cordova	32	23

Die Hitze hat etwas nachgelassen und die Cholera-Fälle vermindern sich in der Hauptstadt.

Aus Lüderitz-Land.

Im Jahr 1884 rüstete Hr. Lüderitz eine Expedition aus, um Gewissheit zu erlangen, welche grosse Hoffnungen sich an Angra Pequena's reiche Schätze zu finden, knüpfen. Die Expedition, bestehend aus den Herren Dr. Schinz, Dr. Schenk, de Jongh und 6 Bergarbeiter, unter der Leitung des Bergwerkdirektors H. Pohle, verliessen am 22. August 1884 Hamburg, langten am 19. Sept. wohlbehalten in Capstadt an, wo sie nach einem Aufenthalte von 4 Wochen per Segelschiff nach viertägiger Fahrt in der Bai vor Angra Pequena Anker warfen, und nach längerem Verweilen am 7. October in London wieder eintrafen, worüber der Leiter derselben in Justus Perthes geographischer Anstalt Bericht erstattet. Er sagt, unsere Illusionen wurden beim ersten Anblick dieses Landes vollständig zerstört; es war ausser dem Faktoreigebäude nichts zu sehen als unendliche gelbe Sandstreifen und hohe vollständig kahle Bergzüge. Das Auge suchte vergebens nach einem grünen Punkte, um nur einen Baum oder Strauch zu entdecken. Eine trostlose Oede, wo man kaum, mit Ausnahme von Schlangen und Eidechsen, ein lebendes Wesen sieht; bei immer blauem Himmel und gänzlichem Wassermangel, ohne irgendwelchen Schutz gegen die heissen Sonnenstrahlen. Selbst Holz und vertrocknete Pflanzreste, um Feuer zu machen, müssen mit zur Reise genommen werden, da grosse Strecken diese nicht einmal bieten. Mit Zugvieh können ebenfalls keine Ausflüge gewagt werden, wegen Futter- und Wassermangel; letzterer wird von Capstadt (das Fass für ungefähr 30 Mark) bezogen. Die Flugsandberge erreichen eine Höhe von 4—500 Meter, welche fortwährend ihre Gestalt verändern. In der Umgebung der Bai von Angra Pequena wurde absolut nichts gefunden, ausser armen Kupfererzen, Magnetstein und Brauneisen, sowie Bleiglanz (70,2-prozentiges Blei und 0,92-proz. Silber). Die erhofften Reichthümer waren alle illusorisch. Die Natur bietet effektiv nichts, alles ist trostlos, todt, öde, schlimmer als eine Wüste, wo man wenigstens noch Oasen det. Alle Schilderungen des Wildreichthums sind erlogen. Von Aus bis zum Lagerplatz Harry Triff am Oranjefluss hatten die Reisenden 41 deutsche Meilen zurückgelegt, und auf dem Hinweg 14 Menschen, theils Hottentotten, theils Buschmänner, angetroffen,

auf dem Rückweg 20 Menschen. Von jagdbarem Wild ausser einigen Steinböcken nichts gefunden. Die auf den Landkarten angegebenen Ortsnamen müssen frühere Niederlassungen der Eingeborenen oder Wasserplätze bezeichnen, wovon sie ihren Namen erhielten. Höchst selten war eine Spur in einem Kral zu finden; da alles Lebende sich zurückziehen muss wegen Wassermangel. Der Thermometer stieg im März bis 39° Celsius, im Mai und Juni fiel derselbe bis 2° unter Null. Das Resultat dieser Expedition, die mit so grossen Hoffnungen angetreten wurde, ist sonach ein vollständig negatives, das bereiste Gebiet ein durchaus werthloses. Der gänzliche Mangel an atmosphärischen Niederschlägen und die Geringfügigkeit des nur an wenigen Stellen vorkommenden Trinkwassers hindert jeden Versuch zu Kolonisationszwecken. Die Untersuchungen in mineralogischer Beziehung ergaben keine nennenswerthe Ausbeute, und endlich ist die Vegetationslosigkeit des ganzen Landstriches erwiesen, der ja kaum das Leben von Menschen und Thieren gestattet, wenn auch in sanitärer Beziehung nichts zu wünschen übrig bleibt.

Wie niederdrückend auch die erzielten Erfolge für Herrn Lüderitz sein mögen, so bleibt ihm doch das erhebende Bewusstsein, die deutsche Kolonialpolitik hervorgerufen und in Fluss gebracht zu haben. Was er in Westafrika gesät hat, davon wird man einst in Ostafrika und im Kaiser Wilhelmsland, auf Neuguinea und im Bismarckarchipel die Früchte einheimen. (Leipz. Ztg.)

Eine Weihnachtsbescherung.

Erzählung aus dem Leben von Ida Knoll.

An dem Portale eines palastähnlichen Gebäudes stand schüchtern eine schlanke Frauengestalt. Unschlüssig hob sich ihre Hand zu dem glänzenden Knopf der Hausschelle, um ebensou unsicher wieder zurückzuleiten. Schon mehrmals hatte sie dies Manöver ausgeführt, — ob nun der Wind oder die Kälte, welche schneidend durch die dünnen Kleider fuhren oder ob ein anderer Grund ihrem Zögern ein Ende machte, dass sie plötzlich mit hastiger Hand auf dem Drücker drückte, sodass laute Töne einer mächtigen Hausschelle sie selbst in jähem Schrecken erbeben liess. Rasche Schritte nahten, die Thüre öffnete sich und ein Diener in Livrée musterte mit kritisierendem Blick die so stürmisch Einlass Begehrende. Das zwar reinliche, aber abgetragene, ehemals elegante Gewand, mehr jedoch das kummervolle Gesicht und die demüthige Haltung der Frauengestalt verriethen dem Musteruden nur zu gut die Hilfesuchende. Mit verächtlichem Blick in seiner ganzen Würde donnerte er der Erschrockenen entgegen: „Was wollen Sie, wie heissen Sie, wie können Sie sich unterstehen, so ungestüm zu schellen?“

Eine heisse Blutwelle schoss in das bleiche Gesicht der Frau und mit zuckenden Lippen stammelte sie: „O, verzeihen Sie, ich wollte... ich wollte so gern Ihren Herrn sprechen.“ Ein höhnisches Lächeln zog über die malitösen Züge des Dieners. „Als ob der Herr Kommerzienrath nichts Besseres zu thun hätte, als dem Bettelvolk Audienz zu gestatten.“ rief er, indem er die wie vom Blitz getroffene Frau am Arm fasste, und von der Thürschwelle stossen wollte.

„Was will die Frau, Johann?“ rief plötzlich eine Stimme und eine stattliche Gestalt, in der man unschwer den Geldaristokraten erkannte, trat in den Corridor. Der Diener erschrock, seine herrischen Mienen waren blitzschnell in die kriechendste, unterthänigste Bedienten-Physiognomie umgewandelt. „Die Frau hat beinahe die Schelle abgerissen und als ich ihr höflich einen Verweis gegeben, hat sie mich frech angefahren,“ antwortete derselbe.

Lantlos hatte die arme Frau Alles über sich ergehen lassen, bei dieser frechen Lüge aber zuckte sie empor und indem sie einen zornigen Blick auf den Verläuderer warf, sagte sie würdevoll: „Mein Herr, der Ruf Ihrer Wohlthätigkeit drang zu den Ohren einer Unglücklichen, welche mit ihren Kindern dem tiefsten Elend verfallen ist; die höchste, aufopferndste Liebe, die Mutterliebe, trieb mich an Ihre Thür, aber da noch kämpfte sie schwer mit dem Ehrgefühl, denn ich habe bessere Tage gesehen und nur die Erinnerung an das Elend der Meinen liess meine Hand vielleicht zu hastig die Schelle berühren, — etwas Anderes habe ich mir nicht zu Schulden kommen lassen. Ihr Diener lügt!“

„Mein Diener lügt nicht,“ erwiderte gereizt der reiche Herr. Es ist seine Pflicht, gegen Anmassung und Zudringlichkeit mich zu schützen. Mir scheint, dass Sie sich nicht auf eine empfehlende Art hier eingeführt haben. Ausserdem befasse ich mich nicht selbst mit den Bedürftigen, — ich gebe in reichem Masse zu allen wohlthätigen Zwecken und Vereinen und wenn Sie wirklich so bedürftig sind, wenden Sie sich an die betreffenden Anstalten, Sie werden dann Ihre Zweck erreichen.“

Der letzte Tropfen Blut wich aus dem Gesicht der Zuhörenden, krampfhaft drückte sie ihre Hand auf das pochende Herz und ihre Lippen stammelten: „Mein Gott, heute ist Christabend...“

Der Kommerzienrath verneigte stumm den Kopf und eine Handbewegung schnitt jede weitere Erörterung ab. Ebenso schnell wie er gekommen, verliess er den Corridor und schritt die Stiege hinauf. Hohnlächelnd öffnete der Bediente die Thür und indem er mit nicht misszuverstehender Geberde die Arme hinauswies, rief er ihr nach: „Abgebilzt, Madame, wünsche gesegnete Weihnachten!“

Herr Düring hatte heute alle Hände voll zu thun, nicht allein, dass die eigene reiche Bescherung für Frau und Kinder ihn voll auf in An-

spruch nahm, er war auch sehr lebhaft beschäftigt, einer Schaar armer Kinder eine fröhliche Weihnacht bereiten zu helfen. Aufrufe waren erlassen und von allen Seiten strömten die Gaben in die Hände des Menschenfreundes.

Herr Düring stand gerade im Begriff ein umfangreiches Packet, das die reichen Gaben einer Dame enthielt, zu mustern, als ganz leise die Schelle der Vorplätzthüre ertönte. Da das Dienstmädchen abwesend, Frau und Kinder ausgegangen waren, öffnete er selbst die Thür und sah sich plötzlich, mit nicht zu verkennender Verlegenheit, der Wittve eines längst heimgegangenen Freundes gegenüber. „Ei, meine liebe Frau Werner, wie lange habe ich nichts mehr von Ihnen gehört, wie geht es Ihnen, gewiss recht gut,“ so drängten sich die Fragen an die Eingetreteue. „Bitte, treten Sie ein, Sie finden mich zwar sehr beschäftigt,“ hierbei schob er der Eingetreteuen einen Stuhl hin, den er schnell von mehreren Päckchen entleert hatte. Nun, meine Liebe, was führt Sie zu mir? Sie haben gewiss auch noch Weihnachtseinkäufe gemacht, bedauernendlich, dass meine Frau nicht zu Hause?“ so sprach und fragte Herr Düring ununterbrochen, sodass Frau Werner noch zu keinem Worte kommen konnte. Ein trübes Lächeln huschte über die ergränten Züge, als sie den Wortschwall des redseligen Herrn unterbrach, während ihre Augen flüchtig an ihrer Garderobe niedergleiteten. „Sollten Sie wirklich nicht wissen, wie mich nach dem Tode meines Mannes das Schicksal verfolgte, wie ich durch Krankheiten, Ausbeutung meiner Unkenntniss um Alles gekommen und nun ganz verarmt und bedürftig geworden bin?“

„Mein Gott, nein,“ erwiderte Herr Düring befangen, „ich ahnte nicht, begreife kaum, wie so etwas kommen konnte bei den vielen Freunden des Seligen.“

„Wie unsicher solche Hilfe, wie selten wahre Freunde, das können Sie auch nicht wissen,“ entgegnete Frau Werner, „um dieses zu begreifen, muss man selbst in Noth und Elend gewesen sein. Doch,“ fügte sie hinzu, während ein liebes Lächeln ihre Züge überflog: „Ihre Freundlichkeit gibt mir die tröstliche Hoffnung, heute einen wahren Freund gefunden zu haben, nachdem ich bereits schon eine recht trübe Erfahrung gemacht.“ Und nun schilderte sie mit fliegenden Worten die augenblickliche Noth, wie sie am Christabend, wo das ärmste Kind nicht leer ausgeht, ihren Kindern nicht die notwendigsten Lebensbedürfnisse bieten könne, und doch die Kleinen vertrauensvoll der Mutter harnten, welche zu dem Christkindchen gegangen, für sie um eine Bescherung zu bitten. „Ein guter Stern führte mich zu Ihnen,“ schloss Frau Werner, „da Sie mich sicher nicht ohne Hilfe lassen und einen kleinen Vorschuss mir gewähren werden.“

„Niemand leihen, ist mein Prinzip,“ entgegnete Herr Düring sich verlegen die Hände reibend. „Sehr gern möchte ich Ihnen helfen, meine Beste, aber es ist mir augenblicklich durchaus nicht möglich. Sehen Sie, diese goldene Uhr kostet mich über 100 Mark, jenes Seidenkleid 200 Mk. u. s. w., ich habe mich wahrhaftig ganz ausgesäckt — auf ein andermal bin ich geru bereit, Sie zu unterstützen, nur heute geht es bei dem besten Willen nicht. Kann ich sonst etwas für Sie thun, liebe Frau Werner, will ich mich für Sie verwenden, kenne mehrere sehr wohlthätige Herren — bitte, verfügen Sie ganz über mich.“

„Ich danke für Alles,“ erwiderte Frau Werner, sich rasch erhebend, um das Zimmer zu verlassen, „ich will Sie nicht länger mehr stören.“

„Ach ja, mein Gott, es ist schon sehr spät geworden. Sie besuchen mich recht bald wieder, nicht wahr?“ und damit bekomplimentirte Herr Düring mit der grössten Artigkeit seinen Besuch zur Thür hinaus. Draussen lehnte Frau Werner sich einen Augenblick auf das Stiegengeländer, schmerzlich stöhnend: „Mein Schöpfer, hast du uns denn ganz verlassen?“ Während dem trat Herr Düring eiligst in die Küche zu dem inzwischen zurückgekehrten Dienstmädchen. „Haben Sie die Frau gesehen?“ frug er dasselbe. „Sollte sie wiederkommen, dann bin ich unter allen Umständen nicht zu Hause!“

In einer engen Gasse der Altstadt stehen über einer Thür die Worte: „Geld auf alle Werthgegenstände.“ In diese Thür schlich mit einem Päckchen im Arm unsere alte Bekannte. Die Sicherheit, mit welcher sie die dunkeln Stufen erstieg, zeigten, dass sie diesen Weg schon oft gegangen war. Wir betreten mit ihr das Lokal des Rückkaufhändlers, das aus mehreren Zimmern bestehend bis an die Decke mit allen möglichen Sachen angefüllt ist. Hierher hatte auch Frau Werner mit blutendem Herzen so manches ihr theure Stück getragen und der Geschäftsinhaber kennt die Kundin, der es nie möglich war, die weit das Darlehn an Werth überwiegenden Gegenstände wieder einzulösen. Mit grinsender Freundlichkeit fragte er nach dem Begehren der Frau. „Ich bitte Sie um ein möglichst hohes Darlehn auf diese Gegenstände.“ Die zitternden Hände der Angeredeten lösten das Packet, dem ein alter, fadenscheiniger Seidenmantel mit echter, aber grauer Spitze, ein Knabenpaletot und ein Kindermäntelchen entfiel. „Se mache Stuss, wie kenne Sie mer bringe so schuftige Sache,“ rief erzürnt der Geldverleiher. Seine Geschäftskennntniss liess ihn sofort errathen, wie es mit der Kundin stand und dass nichts mehr an ihr zu verdienen sei. „Glawe Se, ich geb mei gut' Geld uff solch'n Bettel?“

„Aber bester Herr Meier, ich habe Ihnen schon so viel Werthvolles gebracht, dass Sie heute eine Ausnahme machen könnten, ich bin gerade in grosser Noth und die Feiertage stehen vor der Thüre,“ sagte bittend Frau Werner.

Wie haast Noth, do hett ich vill ze duhn, weuu ich helfe sollt Jeden aus de Noth. Halte Se sich nett länger uff, es warten noch and're Leit," und damit schob er die Sachen über den Tisch, dass sie vor die Füsse der Unglücklichen niederfielen. Mitleidig bückte sich eine anwesende Arbeiterin und indem sie auch die Sachen faltete und der lautlos Dastehenden in die Hände drückte, erschreck sie sichtlich über die eiskalten Hände und das aschgraue Antlitz derselben. (Schluss folgt.)

Neueste Nachrichten.

Maranhão, 16. Dez. Der Präsident der Provinz ist in einem Officio des Kommandanten des 5. Bataillons beleidigt worden und hat dessen Verhaftung und Einschiffung nach Rio angeordnet. Der Kommandant weigert sich zu gehorchen und erklärt, ohne Befehl der kaiserl. Regierung das Kommando nicht abgeben zu wollen. Die Offiziere unterstützen den Kommandanten. Der Konflikt verursacht grosse Aufregung in der Bevölkerung.

Montevideo, 19. Dez. Die Polizei hat eine weitverzweigte Falschmünzerbande entdeckt, welche sich mit Nachahmung von brasilianischem und orientalischem Silbergeld beschäftigt. Die Hauptverbrecher sind in Haft und viele Andre hoffen die Polizei noch in die Hände zu bekommen.

Da in Genua und andern Häfen Italiens die Cholera erschossen, so sind den von dort kommenden Schiffen die Häfen der Republik wieder geöffnet worden.

Berlin, 18. Dez. Trotz den dringenden Vorstellungen des Kriegsministers Broussart v. Schellendorf hat der Reichstag die Dringlichkeit der Berathung des Projekts, die Streitkräfte des Reichs zu erhöhen, abgelehnt. Der Reichstag hat die Berathung bis zum Januar verschoben.

Es verlautet, der Kriegsminister beabsichtige, von seinem Amt zurück zu treten.

— 18. Dez. Die Reichstags-Kommission hat mit 16 gegen 12 Stimmen das Projekt der Regierung über die Militär-Reorganisation abgelehnt.

— 19. Die Presse tadelt die Ablehnung des Regierungsprojekts, betr. die Erhöhung des Heeresstandes.

— 20. Dez. Die ordentliche Session ist vertagt bis zum 4. Januar.

Bern, 18. Dez. Der Bundesrath hat die Vermehrung der Artillerie und Infanterie im eidgenössischen Heer beschlossen. Ein Theil der Truppen erhält Repetirgewehre.

Rom, 18. Dez. Die Deputirtenkammer hat die Ueberführung der Asche des Componisten Rossini nach Florenz genehmigt und den nöthigen Kredit hierzu sowie für ein zu errichtendes Mausoleum bewilligt.

— 18. Dez. Der Kriegsminister erklärte im Parlament, Italien könne jederzeit 1,500,000 Mann Soldaten mobil machen. Diese Worte haben grossen Enthusiasmus in Italien hervorgerufen.

— 20. Dez. Die Regierung schickt Truppenverstärkungen nach Massaua. Es wird beabsichtigt, die ganze Küste des rothen Meeres bis zur Insel Perim zu besetzen. Die oppositionelle Presse tadelt dieses Vorgehen.

Santiago, 18. Dez. Der Handelsstand hat an die Regierung eine Repräsentation gerichtet, worin verlangt wird, die Regierung möge gegen das von Peru dekretirte Verbot der Küstenschiffahrt, welches die Interessen Chiles schwer schädige, reklamiren.

Buenos Ayres, 18. Dez. In Mafugor und Mendoza ist eine neue Epidemie ausgebrochen, welche eine Menge Opfer fordert und sich nach allen Richtungen mit erschreckender Heftigkeit ausbreitet. Ueber den Charakter der Krankheit ist man noch gänzlich im Unklaren.

— 20. Dez. Die Cholera-Epidemie breitet sich weiter aus in Mendoza, Cordova, Paraguay und Chile.

London, 18. Dez. Deutschland hat die Salomon-Inseln annektirt. Frankreich, welches Ansprüche darauf erhebt, hat gegen dieses Vorgehen protestirt.

Paris, 20. Dez. Der Verwaltungsrath des Suezkanals hat beschlossen, denselben zu erweitern, damit zwei Schiffe nebeneinander passiren können.

— 21. Die Eröffnung des Panama-Kanals ist auf den 1. Januar 1889 festgesetzt.

New York, 20. Dez. Die Repräsentantenkammer der Verein. Staaten hat nach einer heftigen Diskussion die vom Sekretär des Staatsschatzes vorgelegte Bill, welche eine allgemeine Zollermässigung verlangt, verworfen.

Sophia, 20. Dez. England bemüht sich, die Regentschaft und die Sobranje von Bulgarien zu bewegen, die Kandidatur des Prinzen Nicolaus von Mingrelion anzunehmen. Diese Bemühungen haben nur den Charakter eines freundschaftlichen Rathes.

Rom, 21. Dez. Die Kammern haben soeben einen Kredit von 25 Millionen Franken für die Vermehrung des Heeres und der Flotte bewilligt.

— Kardinal Jacobini hat seine Demission als Sekretär des Vatikans eingereicht.

Mauche schreiben dies Gesundheitsrückichten zu, andere dagegen einer Veruneinigung des Kardinals mit dem Papste.

Berlin, 20. Dez. Es gilt als gewiss, dass der Reichstag dem Gutachten der Reichstagskommission hinsichtlich der projektirten Vermehrung der Streitkräfte Deutschlands zustimmen wird. Der Kriegsminister wird dann seine Entlassung geben.

— 21. Dez. Der Zar Alexander III. antwortete auf eine Note des Kaisers Wilhelm, indem er versicherte, dass er sehr die Erhaltung des europäischen Friedens wünsche.

Buenos Ayres, 21. Dez. Die Epidemie ist noch stationär. Die Zahl neuer Erkrankungen und Sterbefälle ist sehr gross.

In Mendoza und in Tucuman sind heute wieder 50 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Montevideo, 21. Dez. Die Regierung von Uruguay erklärt, dass die Cholera im Territorium dieser Republik vollständig erloschen ist.

Rio, 21. Dez. Bei dem eben stattfindenden Examen der medizinischen Fakultät sind bis jetzt 28 Kandidaten vom 6. Studienjahre durchgefallen; eine bis jetzt noch nicht vorgekommene Ziffer.

Deutsches Reich.

— In Berlin wird anlässlich des neunzigsten Geburtsfestes des Kaisers Wilhelm von Seiten der Berliner Künstlerschaft ein grosser Huldigungszug geplant, in welchem die Pracht und Eigenart der Kostüme verschiedener Jahrhunderte entfalteter werden soll; danach würden die Titel der aufeinander folgenden Bilder etwa lauten: Empfang des ersten Kurfürsten, Einzug des ersten preussischen Königs und Begrüssung des ersten deutschen Kaisers aus dem Geschlechte der Hohenzollern.

— Am 18. Nov. fand in Potsdam die feierliche Grundsteinlegung des neuen Offizierkasinos des Garde-Husaren-Regiments statt. Prinz Wilhelm verlas die Grundstein-Urkunde. Die ersten drei Hammerschläge that der Kronprinz mit den Worten: „Auf dass in diesem Raum der deutsche Reitergeist und gute Kameradschaft für immer gepflegt werde.“ Hierauf folgte Prinz Wilhelm und zahlreiche anwesende Offiziere.

— Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch machte nach der „Kl. Pr.“ ein Arbeiter in Frankfurt a./M. Derselbe wollte sich dadurch tödten, dass er sich auf den Fussboden seines Zimmers legte und vermittelst einer Leine einen grossen schweren Kleiderschrank umzog, der ihm den Schädel zerschmettern sollte. Der Selbstmörder verfehlte jedoch seinen Zweck, denn in dem Augenblicke, in welchem der Schrank umfiel, öffnete sich dessen Thüre, es fielen die Kleiderstücke heraus und wurde dadurch die Wucht des fallenden Schranckes bedeutend geschwächt. Der Selbstmordkandidat wurde nicht getödtet, sondern kam mit einer starken Quetschung davon.

Schweiz.

— Der Sekretär des Basler Sanitätsdepartements, B. Ecklein, hat sich entleibt. In der von ihm geführten Kasse fand sich ein Fehlbetrag von 24—25,000 Fr., welcher aber sogleich durch die Verwandten gedeckt worden ist. Der Verschwundene scheint schon seit längerer Zeit fehlende Beträge durch eine eigenthümliche Buchführung verdeckt zu haben und es drohte ihm eine amtliche Untersuchung. Er richtete an zahlreiche Bekannte Abschiedskarten. Sein Leichnam wurde an der Solothurner Grenze vergiftet vorgefunden.

— Im Kanton Neuenburg beginnt die Uhrenbranche sich wieder etwas zu beleben. Es laufen zahlreiche Bestellungen ein, auswärtige Handlungshäuser schicken ihre Vertreter an Ort und Stelle, die Ateliers sind mehr beschäftigt und die Preise zeigen steigende Tendenz.

— In den „Blättern des Obwaldener Bauernvereins“ wird die Anregung gemacht, den Käse als billige und nahrhafte Speise bei der eidgenössischen Armee einzuführen und dafür weniger Fleisch zu verabreichen.

— Am 22. Nov. starb in Zürich Johs. Scherr, namhafter deutscher Kultur- und Literaturhistoriker und Novellist. Scherr war am 3. Oct. 1817 auf Hohenrechberg geboren, erhielt seine Gymnasialbildung zu Gmünd, Ehingen an der Donau und Zürich und widmete sich dann philol., philos. und histor. Studien zu Tübingen. Nachdem er hierauf drei Jahre hindurch mit seinem Bruder eine Erziehungsaustalt in Winterthur geleitet, zog er nach Stuttgart, wo er mit seiner Schrift „Württemberg im J. 1844“ in die politische Bewegung eintrat. Im Mai wählte ihn der Bezirk Geislingen in die württembergische Abgeordnetenversammlung. Als einer der hervorragenden Führer der demokratischen Partei Süddeutschlands, war er Mitglied des Landesausschusses der württemb. Volksvereine und in dieser Stellung, wie als Mitglied der Kammer aufs eifrigste für die Reichsverfassung von 1849 thätig. Die Folge war, dass er nach Niederwerfung der Reichsverfassungspartei nach der Schweiz flüchten musste und in contumacium zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Er habilitirte sich an der Hochschule zu Zürich, siedelte 1852 wieder nach Winterthur über und ging 1860 abermals nach Zürich, wo er Professor der Geschichte am eidgenössischen Polytechnikum wurde. Seiner Ueberzeugung nach Republikaner, pflegte S. als Historiker mit besonderer Vorliebe die kulturhistor. Elemente, und überhaupt war er es, der in seiner „Deutschen Kultur- und Sittengeschichte“, bereits in 8. Aufl. erschienen, die nationale Entwicklung nach dieser Seite hin zum ersten Mal zusammenzufassen suchte. Die Anzahl seiner Werke ist eine sehr beträchtliche.

Grossbritannien.

— Von dem englischen Landheer hat bekanntlich noch kein Mensch eine besonders hohe Meinung gehabt, aber dass im Jahre 1885 von 43,000 Angemeldeten für das Milizheer 10,000 desertirt sind, ist erst jüngsthin ausgekommen. Die Miliz ist selbst zu den primitivsten Defensivzwecken nicht kriegstüchtig. Die englische Miliz ist weiter nichts als eine blosser Spielerei, nur dass sie den Steuerzahlern jährlich 1,348,150 Pfund Sterling kostet. Theuer — aber wahr!

Bulgarien.

— Wie die „N. Zür. Z.“ bemerkt, heisst das eine der nach Varna gesandten russischen Schiffe „Sabjata“, zu deutsch der Händelmacher oder Zänker. Wenn die Russen den Namen überhaupt für ein Kriegsschiff passend gehalten haben, so könnte man annehmen, dass sie durch die Absendung gerade dieses Schiffes ihre speziellen Absichten noch besonders deutlich bekunden wollten.

teu. Denn dass sie wirklich Händel suchen, kann wohl heute kaum noch zweifelhaft sein.

Nordamerika.

— Die nordamerikanische Union plant eine internationale Ausstellung für das Jahr 1892, für die sich viel Interesse zeigt. Man will durch dieselbe den hundertjährigen Gedenktage der amerikanischen Verfassung und zugleich die vierhundertjährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas festlich begehen.

— Der jungen Freiheitsgöttin im New-Yorker Hafen erging's bis jetzt wie den thörichten Jungfrauen in der Bibel: sie konnte ihr Licht nicht leuchten lassen, weil der Kongress vergessen hatte, eine Summe für die Beleuchtung zu bewilligen.

Kaffee. Santos, 20. Dezember.

Markt ruhig.	
Zufuhr heute	14,078 Sack.
„ seit 1. d. M.	243,173 „
Ausfuhr do.	127,952 „
Verkäufe do.	133,000 „
Vorrath 1. Hand	332,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	139,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 20.—25. Dezember ist folgende:

Café bom	537 rs. pr. Kilo
Café escolha	350 rs. „
Algodão	460 rs. „

Wechselcours am 21. Dezember.

(London & Braziliun Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 d.
Paris do.	430 rs.
Hamburg do.	534 rs.

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 23.
Kronprinz Fr. Wilhelm, von Bremen, d. 30.
Humboldt, von Liverpool, d. 31.
Author, von Rio, d. 31.

Abgehende Dampfer:
Rio Negro, nach Rio, d. 23.
Argentina, nach Hamburg, d. 24.
Rio Jaguarão, am 25. Dez., Mittags, nach:
Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre.
Donati, nach New-York, d. 26.

Briefkasten.
Wir erh. v. d. HH. Cl. Schf. 6\$, Dr. A. G. dos Reis 18\$. Theod. Sfr. 6\$.

Registrierte Briefe auf hiesiger Post für:
Hrn. Heidenreich, Julia Krzanowska.

GESELLSCHAFT GERMANIA.
In der am 11. Dezember stattgehabten General-Versammlung sind folgende **9 alte Aktien** ausgelost worden:
Nr. 87, 89, 91, 94, 98, 102, 104, 107 und 115.
Die Einlösung dieser Aktien kann vom 14. d. M. an bei unserem Kassirer, dem Herrn *Jorge Seckler*, bewirkt werden.
Ernst Heinke, I. Sekretär.

Schweizerische Hilfsgesellschaft
HELVETIA.
Jährliche allgemeine Versammlung
Sonntag den 26. Dezember,
Mittags 1 Uhr, im Hotel Albion.
D. Ullmann, Sekretär.

Brauerei Santa Iphigenia.
Am Weihnachtstag
Grosses Garten-Concert
von der deutschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Gleichzeitig bemerke, dass der Garten von jetzt ab täglich dem Publikum geöffnet ist, und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.
José Garnier.

Logis.
In einem neuen propren Hause finden zwei vollständige Arbeiter ein gesundes Logis. Man wende sich von 5—6 Uhr Nachmittags
Ladeira de Santo Amaro N. 1.

Verein Deutsche Schule
Sonntag den 26. Dezember a. c.
ordentliche jährliche Generalversammlung.
Da die für vorigen Sonntag einberufene Versammlung wegen schwacher Betheiligung nicht beschlussfähig war, so wird die nächste mit jedweder Stimmenzahl beschliessen können.
Tagesordnung: dieselbe schon bekannte.
NB. Der Vorstand ersucht um recht grosse Betheiligung.
Für deu Vorstand:
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Verein «Zum Guten Abend».
Zu dem bevorstehenden
SYLVESTER-BALL
im Salon des Theaters São José werden die geehrten Mitglieder nebst ihren werthen Familien freundlich eingeladen.
Einladungskarten für Nichtmitglieder sind beim Vorstände in Empfang zu nehmen.
Carl Herbst, I. Sekretär.

Weihnachten!
Für bevorstehende Festtage empfehle
Stollen, Butter- und Streussel-Kuchen, Zwieback und trockne Döces, kleine Pfefferkuchen für deu Christbaum, sowie
grosse Pfefferkuchen in Packeten.
Bestellungen können bei meinem hierumfahrenden Brodverkäufer gemacht werden. Um Verwechselungen zu vermeiden, da meu früherer Angestellter selbst eine Bäckerei errichtet hat, bitte gefälligst auf meine Wagenfirma zu achten.
Wittve Elise Callsen,
Rua S. Iphigenia 42.

Liborio Goldschmidt, Anna Maria Goldschmidt und Geschwister laden alle Verwandte, Freunde und Bekannte hierdurch ein, sich zur Feier der Seelenmessen des 30. Tages des Abscheidens unserer beiden lieben und tiefbetrauertten Söhne **Henrique und Guilherme** einzufinden zu wollen, und zwar nächsten Montag den 27. d. in der Capelle auf dem städtischen Friedhof um 9 Uhr Morgens, und am 28. d. um 9 Uhr im Bairro dos Pinheiros.
Allen, die sich dieser Theilnahme widmen wollen, sagen im Voraus unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften
aller Art werden angenommen und bei direkter Zusendung aus Deutschland zu den billigsten Preisen besorgt durch die Expedition dieses Blattes.

Todesanzeige und Danksagung.
Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, dass uns am vergangenen Montag unser vielgeliebtes Töchterchen **Olga**, im zarten Alter von 1 1/2 Jahren, durch einen schweren Unglücksfall entrisen wurde.
Zugleich danken wir Allen für die bewiesene herzliche Theilnahme, sowie für die Begleitung zur letzten Rnhstätte.
João Niel nebst Familie.

Annoncen für die nächste Nummer
bitten wir gefälligst bis Freitag Vormittag ein-senden zu wollen.
D. Red. d. G.

Almanach Seckler. Der heutigen Nummer ist ein Formular des Hauses *Jorge Seckler & C.* beigelegt, zur Sammlung von Informationen für die Completirung des Almanachs. Der hohe Werth und Nutzen dieses Werkes ist so klar, dass man ein bereitwilliges Entgegenkommen und Unterstützung von Seiten des Publikums gewiss erwarten darf.

UNGARISCHE WEINE
Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, überseude umgehend gegen den Betrag von
Rs. 17\$500.
Ebenso:
Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von
Rs. 9\$000.
JOSE FISCHER, SEREA PAULISTA
in São Paulo — Rua de S. Bento N. 97.
Import und Handlung ungarischer Weine.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Am Donnerstag den 23. Dezember sind sämtliche Lokalitäten vermietet und dann nur die Kegelbahnen den Herren Mitgliedern zur Benutzung frei.

Ernst Heinke,
I. Sekretär.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Freitag den 31. Dezember 1885

SYLVESTER-BALL

Ernst Heinke,
I. Sekretär.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche geneigt sind, für die während des diesjährigen Sylvester-Balles stattfindende Verloosung Geschenke zu spenden, werden ersucht, dieselben gütigst bis Donnerstag den 30. d. Mts. unserem Oekonom übermitteln zu wollen.

Ernst Heinke,
I. Sekretär.

Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der Gesellschaft Germania von 8-9 Uhr Abends, an noch näher zu bestimmenden Tagen.

Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & Co., Rua Direita, à 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).

SALON ERNST.

Hierdurch erlaube mir, meinen verehrten Gönnern und allen Deutschen S. Paulo's höchlichst bekannt zu machen, dass ich am hiesigen Platze Rua S. Iphigenia 61, Ecke der Rua Victoria, ein

Kost- und Logirhaus

errichtet habe. Ich sehe Anmeldungen von Pensionisten gerne entgegen, denen im Voraus die beste Küche versichern kann, da ich den rühmlichst bekannten früheren Koch des Oekonomen des Club Germania engagiert habe.

Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, dass von Neujahr an jeden Sonntag von 8 bis 12 Uhr Abends

Familienkränzen

stattfindet, und bittet um geneigten Zuspruch Ernst Hirschfeld.

Meinen verehrten Gönnern, sowie einem geehrten Publikum von São Paulo und Umgegend die ergebene Anzeige, dass wir am hiesigen Platze Rua Conselheiro Furtado N. 33 eine Bäckerei unter der Firma

NOVA PADARIA ALLEMA eröffnet haben, und bitten wir, uns mit recht zahlreichen Bestellungen beehren zu wollen, wogegen wir versichern, unsere geehrten Kunden auf's beste und prompteste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Max März & Comp.

NB. Für bevorstehendes

Weihnachtsfest

empfehlen wir: Stollen, Kuchen, trockne Döces und Honigkuchen, Pfefferkuchen. Letzteren in kleinen Figuren für den Christbaum, sowie in Packeten.

Frischen Zwieback jeden Sonn- und Feiertag.

Christ-Bäume

(Araucaria brasiliensis)

in schönster Auswahl sind vorrätig und werden auf Bestellung an jeden Ort mit Bahnverbindung umgehend versandt, bei

Jorge Seckler & Co., Rua Direita N. 14,
H. Haas, Travessa da caixa d'agua N. 3,
T. Roberto Kirsten, Braz 351.

Die beste **Kleidermacherin**, welche soeben erst angekommen ist, sucht Beschäftigung in einer Familie, zur Anfertigung von Damen-Garderobe. Rua dos Emigrantes N. 1 B, (im Bom Retiro) Restaurant Italiano.

Ein akademisch gebildeter junger Deutscher mit guten Sprachkenntnissen (portugiesisch, englisch, französ.) sucht Anstellung. Offerten an die Expedition d. Blt.

Frisches Kalbfleisch

à Kilo 500 Rs.

ist von heute ab alle Tage zu haben bei José Henrique de Carvalho, Rua do Commercio Nr. 39.

Eine Partie **Kalender** des

Lahrer Hinkenden Boten

sind angekommen und zu haben à 400 Rs. in der Druckerei d. Blt.

Zu zahlreichem Besuche unseres am 15. Dezember eröffneten reichsortirten

WEIHNACHTS-BAZARS

laden ergebenst ein

JORGE SECKLER & C.

SÃO PAULO.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG 1886.

Meinen verehrten Gönnern nah und fern hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich meine diesjährige Ausstellung am heutigen Tage eröffnet habe.

Wie das vorhandene umfangreiche Lager billiger und feiner Spielsachen und Puppen für Knaben und Mädchen beweist, lag der diesjährigen Auswahl vorwiegend der Gedanke zu Grunde: *der hoffnungsvollen Jugend eine mehr als vorübergehende Freude zu bieten, und deren heiterem Kindersinn eine dem späteren ernsten Leben entsprechende Richtung zu geben.*

Ich empfehle ferner:

Künstliche zerlegbare Christbäume,

Kerzen und Verzierungen,

das Feinste in **Albums, Brieftaschen, Necessaires** und **Phantasie-Sachen.**

Neuheiten in **GRATULATIONS-KARTEN.**

Reelle Bedienung und mässige Preise!

OTTO SCHLOENBACH

N. 21 RUA DO OUVIDOR N. 21

Gardinenstangen

in Mahagoni und Nussbaum

GARDINEN

(filó und crochet)

Fraußen in Wolle und Baumwolle, sowie bunte woll. **Schnur** und **Quasten**

Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle

TAPISSERIEN

etc.

in der

COLCHOARIA CENTRAL

Rua do Rosario 8 - S. Paulo.

MODISTIN.

Zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Hüten, Mützen etc., sowie Umformen und Aufputzen von Hüten, Kränzeln von Federn und Reinigen von Spitzen, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambus N. 49.

GESUCHT:

Ein gutes deutsches Dienstmädchen.

Ankunft ertheilt die Deutsche Eisenloja von João Fischbacher, Rua da Imperatriz Nr. 56.

Die günstigste Gelegenheit, praktische und höchst elegante Geschenke billig einzukaufen, findet man in der grossen heute eröffneten

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

von

GUILHERME WITTE

15 Rua de São Bento 15

und in meiner Filiale in derselben Strasse N. 35

Mehr als tausendfache Verschiedenheiten!

Darunter viele von mir hier zuerst in den Handel gebrachten **NEUHEITEN.**

Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

Der Obige.

Maschinen-Oel, Vegetabilische Seife, zu Fabrikpreisen. Salz, gemahlen, in Säcken verschiedener Grösse, grob, in jedem Quantum, do. **Weizenmehl, Zucker,** und alle übrigen in diesen Handelszweig gehörigen Produkte werden in bester Qualität zu sehr mässigen Preisen verkauft bei

Otto Jordan in RIO CLARO.

Eine Centralfeuer-Flinte doppelgängig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

NORMAL-DEPOT

Frisch angekommen:

Wallnüsse, Haselnüsse, Mandeln, Castanien, Häringe, Aal, geräucherten, Flundern, Westphälischer Schinken, Cervelat und Mettwurst, Caviar, Sardellen,

Schweizer-, Rahm-, Eidamer-, Limburger- und grünen Käse, Zeyfel, Birnen, Corinthen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Sultan- und Malaga-Rosinen, Saucerkohl, Chocolate und Chocoladen-Confect, Lebkuchen, u. s. w.

53 RUA DA IMPERATRIZ 53

Neuheiten von weissen und farbigen baumwollenen

Bettdecken

in Waffel-, Rips- und Piqué-Mustern

empfangen soeben

D. & J. Heydenreich.

JORGE EISENBACH

Engenheiro

S. PAULO

Alleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik

August Zensch

- Wiesbaden -

Spezialitäten:


Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubmühlen; Sichtmaschinen; Debalhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergelpumpen, transportfähig; etc.

Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien. etc. - etc.

In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.

Herr J. U. Keller-Frey in Campinas ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch abzuschliessen. D. O.

Zu Festgeschenken!



Nähmaschinen

in 40 vorzüglichen Sorten

Garantie für fünf Jahre

Preise: von Rs. 120000 bis Rs. 200000

Grande Deposito de Machinas

Rua S. Bento N. 45

Victor Nothmann & Cia.

Beste Qualitäten

Blaudruck für Kleider

à Meter 700 und 760 Rs.

do. für Schürzen

1 Meter breit, auf beiden Seiten bedruckt à Meter 1200

haben wieder vorrätig

D. & A. HEYDENREICH.

VINHO SECCO

in Flaschen,

Nationalwein

sowie

aus dem rühmlichst bekannten Weinberge des Herrn Liborio Goldschmidt, zu haben bei

Carlos Messenberg

Rua Commercio N. 9.

Garantie für fünf Jahre

Preise: von Rs. 120000 bis Rs. 200000

Grande Deposito de Machinas

Rua S. Bento N. 45

Victor Nothmann & Cia.

Zu verkaufen.

Ich beabsichtige, mein auf Campo Grande gelegenes, ein Areal von 15 Alqueiras Pflanzland enthaltendes **Sítio** unter der Hand zu verkaufen. Dasselbe ist durch Wallgraben abgegrenzt. Ferner verkaufe ebendasselbe eine Part für Viehweide, sowie 10 Kisten mit Bienen. Kaufliebhaber wollen sich persönlich an mich wenden.

Wittve Margarethe Wohlerl in Campinas.

CASA BRANCA

Hotel dos Viajantes

Rua do Ypiranga, nahe der Bahnstation.

Den Herren Reisenden sowie Familien halte ich mein mit guten und geräumigen Zimmern und allem Comfort ausgerüstetes Hotel auf's Beste empfohlen, unter Zusicherung aufmerksamer, guter Bedienung bei sehr mässigen Preisen. Pensionisten werden zu besonders günstigen Bedingungen angenommen.

Friedrich Dörthe, nahe der Eisenbahnstation Casa Branca.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Reteike

geht am 24. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

KRONPRINZ FRIEDR. WILHELM

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Januar nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.